# Correspondent

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg. Leipzig, Sonnabend den 15. November 1902. № 133.


## Mittel und Wege zur Unterbringung der konditionslosen Kollegen.

Wie auf allen Gebieten der Industrie gerade in den letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts hinsichtlich der Maschinentechnik viele und zum Teile bedeutende Neuerungen eingetreten sind, so traf dies auch im Buchdruckgewerbe zu, indem uns das letzte Viertel des verflossenen Säkulums die „Setzmaschine" brachte. Das alte Sprichwort „Aller Anfang ist schwer" bewährt aber seine lakonische Wahrheit oftmals bei mancher Erfindung. Und so ging es seinerzeit auch mit unsrer Setzmaschine. So lange nun eine Maschine erst im „perfektibelen" Zustande steht, birgt sie für die Arbeiter der betreffenden Branche zwar noch geringen Schaden in sich, aber wie ganz anders liegt jedoch die Sache, wenn die Konstruktion der Maschine „komplett" geworden ist. Die durch letztern Umstand verursachte größere Leistungsfähigkeit hat nun gewöhnlich eine Reduzierung der Arbeitskräfte im Gefolge und nimmt dieselbe häufig eine starke Dimension an. Dieses Stadium hat unser „eiserner Kollege" schon seit Jahren erreicht.

Doch was nun tun, um der durch die Setzmaschine in erschreckendem Maße hervorgerufenen „Arbeitslosigkeit" zu steuern? Diese bange Frage beschäftigt bereits seit geraumer Zeit unsere sorgenvollen Gemüter. Um dieser trostlosen Konjunktur ein weiteres fortschreitendes Umsichgreifen abzuringen und somit uns vor dem drohenden Ruine zu schützen, ist es absolut notwendig, behufs Erreichung dieses Zieles folgende drei Punkte stets im Auge zu behalten und jede Gelegenheit dazu zu benutzen, dieselben energisch zu vertreten: 1. Abschaffung des Berechnens, 2. Abschaffung der Ueberstunden und 3. Aufklärung des Publikums über die Aussichten im Buchdruckgewerbe. — Würde jeder Kollege durch Vertretung dieses so überaus wichtigen Programms im Interesse der konditionslosen Kollegen wie auch der Allgemeinheit das Seinige zur Sache beitragen, so wäre unserm Stande für die Zukunft kein so trauriges Los beschieden, wie ein solches bei Außerachtlassung der Dinge der Buchdruckerwelt tatsächlich in Aussicht steht, denn: „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit".

Obgleich Punkt 1 meines Artikels: Abschaffung des Berechnens, schon des öftern in Erwägung gezogen wurde, so habe ich es dennoch für nötig gefunden, demselben die ihm gebührende Beachtung zu widmen, zumal gerade in diesem Kapitel die Ansichten zu weit auseinandergehen. Wenn man das „Berechnen" sich richtig beschaut, so fällt einem bei dieser schon aus technischen Gründen verwerflichen Arbeitsweise sofort ein bedenklicher Mißstand ins Auge: die durch dieses ewige Pinnen ins Dasein gerufene geringe Kollegialität. Ich habe selbst schon in meiner erst zehnjährigen Praxis häufig die Gelegenheit wahrnehmen müssen, daß in Offizinen, wo das den Konditionslosen die Arbeit raubende Berechnen existiert, diejenige Kollegialität oftmals nicht zu finden ist, wie man sie in Betrieben, in denen im gewissen Gelde gearbeitet wird, fast regelmäßig antrifft. Dieser leidliche Umstand ist nur darauf zurückzuführen, daß eben beim Berechner in erster Linie das eigne Interesse und in letzter die Kollegialität in Betracht kommt. Da werden z. B. einem berechnenden Kollegen, der auf wenige Minuten den Setzersaal verläßt, die Quadraten, Regletten usw. „gemaust", und wenn er wieder seinen Platz einnimmt und den „Hilpertsgriff" bemerkt, dann weiß natürlich niemand von einem solchen etwas. Nicht selten kommt es daher vor, daß im Berechnen stehende Kollegen durch derartige Manipulationen sogar gezwungen sind, ihr Material während der Mittagspause und nach Feierabend mit nach Hause zu nehmen, um sich dadurch vor pekuniärem Nachteile zu schützen. Diese Tatsachen sind traurig, aber wahr. — Ganz anders verhält es sich, wenn eine Arbeit im „gewissen Gelde" ausgeführt wird. Es verrichtet da der Setzer seine Arbeit eher im „Interesse des Prinzipals" und kann er auch dieselbe, indem ihm mehr Zeit zur Verfügung steht, in exakterer Weise herstellen, während der Prinzipal von einem Berechner dies weniger verlangen kann. Ist doch bei vielen Arbeiten der berechnende Setzer durch irgendwelche Eventualitäten geradezu gezwungen, durch reges Draufstechen sich wenigstens zum Minimum emporzuschwingen, wobei ihm exaktes Ausschließen u. dergl. nebensächlich ist, was aber dem Geschäft sicherlich nicht zum Ruhme gereichen kann. Es gibt dies eben dann den sogenannten „Pfusch".

Bei dem hohen Konditionslosenstande, welcher in den kommenden Jahren infolge der stets zunehmenden Einführung der Setzmaschine noch eine bedeutende Erweiterung erfahren wird, ist es deshalb an der Zeit, das Berechnen abzuschaffen. Es ist für unsere Konditionslosen tatsächlich ein Hohn, daß heutzutage leider noch so viel im Berechnen „gemurkst" wird. Die Abschaffung des Berechnens bahnt uns einen Hauptweg zur Unterbringung der konditionslosen Kollegen, welche das gleiche Anrecht auf Arbeit haben wie jeder andre. Wir müssen das Wohl aller Kollegen im Auge behalten und nicht das solcher „Auch"-Kollegen, welche, als Nimmersatte in grassem Neide und großer Geldgier lebend, immer nur auf „ihr" Interesse bedacht sind. — Schreiber dieses richtet daher an alle maßgebenden Verbandskollegen den ernsten und aufrichtigen Mahnruf: „Sorget im Interesse der konditionslosen Kollegen für Abschaffung des eigennützigen Berechnens!"

Der zweite Punkt betrifft die Abschaffung der Ueberstunden. Dieses Unwesen entfaltet besonders vor Weihnachten seine giftigen Blüten. Anstatt daß man der Misere unserer brotlosen Kollegen gedenkt und darum bei den Prinzipalen vor dieser Zeit auf Engagements hinwirkt, wird der Chef zur Genehmigung von Ueberstunden seitens einflußreicher Kollegen sogar noch animiert. Wo bleibt da bei einem solch egoistischen Treiben die Humanität? In dieser Sache muß unsre Parole sein: „Leben und leben lassen." Daß Ueberstunden hier und da unumgänglich sind, will auch ich nicht bestreiten, aber daß solche in großer Zahl oder gar gewohnheitsmäßig ausgeführt werden, tut bei der totalen Ueberfüllung unsers Berufes absolut nicht not. Auch kann es bei dem ohnedies schon ungesunden Berufe der Gesundheit eines Buchdruckers nicht förderlich sein, wenn seine Arbeitskraft auch noch durch Ueberstunden in Anspruch genommen wird. Offenbar steht einem vernünftigen Menschen sein körperliches Wohlbefinden näher als eine Arbeitsüberbürdung. Im übrigen wird das Schwarzkünstlerhaar in Ausübung der nervösen Kunst ohne Ueberstunden — und zwar nur allzu früh — grau.

Nachdem ich nun das Ueberstunden-Unwesen einer Beleuchtung unterzogen, komme ich auch in diesem Punkte zu dem Resümee: „Tretet jetzt energisch für Abschaffung der Ueberstunden ein, damit für unsere brotlosen Kollegen endlich einmal Arbeitsgelegenheit geschaffen wird und dieselben von weiterm Elend und Not verschont bleiben!"

Wohl kam auch schon der dritte Punkt vorliegenden Artikels, nämlich: Aufklärung des Publikums über die Aussichten im Buchdruckgewerbe, bereits früher im Corr. zur Sprache, doch wird eben in dieser so wichtigen Angelegenheit seitens vieler Kollegen noch zu wenig getan. Wie wir für Abschaffung des Berechnens und der Ueberstunden Sorge tragen müssen, so liegt auch uns die Pflicht ob, das Publikum über die Aussichten im Buchdruckgewerbe aufzuklären. Doch wie miserabel ist es hierin noch bestellt! „Der eine hält und der andre läßt nicht fahren" — das trifft leider in diesem wunden Punkte zu.

Das Buchdruckgewerbe ist schon seit Jahren an dem Ziele angelangt, daß es keiner neuen Lehrlingszufuhr mehr bedarf. Es beweisen dies hauptsächlich die zahlreichen Offerten, welche ein Prinzipal bei Ausschreibung einer nur einzigen Vakanz erhält. Da sind 50 Offerten in unseren Tagen nichts mehr Seltenes, was sehr tief blicken läßt. — Von der nicht geringen Zahl solcher Kollegen, die bei den schon längst mißlichen Verhältnissen unsers Standes bis dato ihre Söhne noch der einst „edlen", jetzt aber „bettelnden" Kunst blindlings zuführten, abgesehen, will ich gleich zur Quintessenz dieses Kapitels übergehen.

Bei der mit Riesenschritten wachsenden Einführung der Setzmaschine und in Anbetracht der hohen Konditionslosenzahl allerorten ist es nun an der Zeit, das Publikum bei jeder gebotenen Gelegenheit über die schlechten Aussichten, welche unser Gewerbe noch bietet, zu unterrichten. Daß viele Kollegen dies befolgen, ist denselben als ein schönes Verdienst anzurechnen; ein großer Teil aber liebt es, in gemischter Gesellschaft, am Biertische usw. bei Erschöpfung der Unterhaltung über die „gutbezahlte Buchdrucker-Profession" zu reden. Da werden z. B. die „hohen Löhne", welche schon erzielt wurden, hervorgehoben, von der wirtschaftlichen Niederlage sowie von der andauernd großen Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe wird aber — geschwiegen. Außerdem wird dabei weder von einer Ueberfüllung dieses Berufes etwas erwähnt noch auf die enorme Landstraßen-Frequenz der Buchdrucker hingewiesen. Auch wird im weitern Verlaufe der Lohndebatte vertuscht, daß die betreffenden Löhne im Berechnen oder unter Leistung von so und so viel Ueberstunden zu stande kamen. Diese Löhne werden dafür als „fixe Wochenlöhne" hingestellt. — Solche prahlerische Auslassungen gegenüber dem oberflächlichen Publikum führen nun selbstverständlich dahin, daß die Leute sich sagen müssen: Ja, das Buchdruckgewerbe ist wahrlich noch ein „goldenes" Handwerk. Das muß mein Sohn auch erlernen, so läßt sich wohl mancher törichte Familienvater vernehmen. Ob der Sohn nun die nötigen Vorkenntnisse zur Erlernung der Schwarzkunst besitzt, danach wird nicht gefragt; die Hauptsache ist, daß der zukünftige Gutenbergjünger vom ersten Tage der Lehrzeit an „Löhnung" erhält. Ja, diese Lohnentschädigung ist bald mehr wert als das Handwerk selbst, denn mit dem Gelde ist bei der heutigen teuren Zeit wenigstens noch etwas anzufangen, aber mit dem Buchdrucker-Handwerke — nichts mehr. Daß aber der Sohn bei schlechter Qualifikation keine Aussicht auf eine sichere Existenz hat, daran wird eben nicht gedacht. — Verfasser dieses kommt es beinahe so vor, als wären der tüchtigen Buchdrucker zu viele, der schlechten aber zu wenig!?

Kollegen! Eure heiligste Pflicht ist es, durch Aufklärung in dieser Hinsicht dem Publikum das Nötige, was es noch nicht weiß, mitzuteilen, damit nicht noch weiteres Unglück und Jammer im Buchdruckgewerbe seinen Einzug hält. Tue jeder das Seine, dann hat er seine Pflicht erfüllt, seinen Mitmenschen aber einen unschätzbaren Dienst erwiesen.

Eisenberg (S.-A.). W. L.

(Wir kommen in einer der nächsten Nummern auf diesen Artikel zurück. D. Red.)

---

## Korrespondenzen.

H. **Berlin.** (Brandenburgischer Maschinensetzerverein.) Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten brachte weiterhin eine Aussprache über einige Punkte des Protokolls der Generalversammlung wenig Bemerkenswertes. Man bedauerte nochmals die ablehnende Haltung des Kollegen Dethleff den Anträgen Berlin und Stettin gegenüber, so sehr derselbe sonst in jeder Hinsicht die Interessen der Maschinensetzer vertreten habe. Volle Anerkennung sprach man dem Verhalten des Kollegen Massini aus, der sich so warm für die Maschinensetzer einlegte und die Anträge derselben befürwortete. — Eine längere Erörterung brachte unter „Technisches" eine Neuerung an den Platzkeilen der Linotype zur Verhütung von Bleiansatz an den Stellen des Schiebers, an denen das Matrizenbild anliegt. Man hat zu diesem Zwecke im Schieber an besagter Stelle Kupferblättchen und auch Blättchen aus schwedischem Stahl eingelegt. Neben diesen beiden Versuchen, von denen ein Resultat noch nicht vorliegt, ist von der Fabrik empfohlen, von den Matrizen (es handelt sich in dem Falle um etwas spießende Matrizen) nur noch die Ohren und das Bild zu reinigen, die Seitenwände jedoch nicht von Schmutz und eventuellem Bleiansatze zu befreien. Man scheint sonach mit dem Prinzip der äußerst peinlichen Sauberkeit der Matrizen gebrochen zu haben. Obwohl bei diesem Putzverfahren das Spießen der Matrizen bedeutend nachgelassen hat, so ist doch noch die Frage offen, ob man mit solchen Matrizen ohne Störungen im Magazin wird auf die Dauer arbeiten können. — Eine im „Stereotypeur" enthaltene Notiz, welche sich mit der Zusammensetzung und Behandlung des Setzmaschinenmetalls durch den Setzer befaßte, stieß auf eine ganz entgegengesetzte Auffassung, da die Erfahrung gelehrt hat, daß man mit einem so heißen Blei, wie es die Notiz für die Maschine, für das Blei selbst und auch für das Geschäft für zweckmäßig erachtet, die Maschine nur mit Spritzern beglücken würde. Die vom Vereine auf genommene Statistik über die Setzmaschinenverhältnisse in

Berlin und der Mark Brandenburg ergab folgendes Gesamtbild: In Berlin stehen in 23 Druckereien 88 Setzmaschinen und zwar 41 Linotypes, 31 Typographen, 16 Monolines; daran arbeiten 118 Setzer, von denen 86 Verbandsmitglieder sind; entlassen wurden, soweit festzustellen war, 141 Handsetzer. (4 Druckereien mit 30 Maschinen entließen 112 Setzer.) — In der Mark Brandenburg stehen insgesamt in 11 Druckereien 26 Maschinen und zwar 15 Typographen und 11 Linotypes, an denen 19 Setzer arbeiten. (7 Maschinen sind außer Betrieb.) — Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der von 58 Mitgliedern besuchten Versammlung.

**Darmstadt.** (Allgemeine Buchdruckerversammlung am 2. November.) Eine recht stattliche Anzahl Kollegen hatte sich eingefunden, um ein Referat unsers verehrten Gauvorstehers Wenzel aus Ludwigshafen entgegenzunehmen. „Ueber den Wert des Verbandes der Deutschen Buchdrucker für die deutsche Gehilfenschaft", so lautete das erste Thema, ist schon viel gesprochen und geschrieben worden und wer möchte noch ob der aus innerster Ueberzeugung hervorgekommenen Worte des verehrten Redners an den Segnungen des Verbandes zweifeln. In fast eineinhalbstündiger Rede erläuterte Kollege Wenzel alle Einrichtungen des Verbandes, als da sind Arbeitslosen-, Kranken- und Invaliden-Unterstützung und nicht minder die Auszahlung eines Sterbegeldes, das die Hinterbliebenen seiner Mitglieder vor der äußersten Not schützt. Aber auch auf dem Gebiete unsers Arbeitsverhältnisses und der Entlohnung gedachte Redner der großen Errungenschaften unsers Verbandes, indem wir es dahin gebracht, daß wir unsere Arbeitsbedingungen usw. mit unseren Arbeitgebern gemeinsam beraten und in einem allgemeinen Tarife zur Richtschnur von Prinzipalen und Gehilfen festlegen — so der Wert und Nutzen des Verbandes. So eingehend wie der verehrte Redner die Anfangsstadien der Buchdruckerbewegung bis zum heutigen Stande unsrer Organisation schilderte, so überzeugend wies er auch darauf hin, daß große Opfer notwendig waren, um den Verband auf seine derzeitige Höhe zu bringen und ihm in den Reihen der Arbeiterorganisationen eine geachtete Stellung zu sichern. Und auch heute noch seien diese Opfer zu bringen, nicht dürfe die Mitglieder das Gefühl allein beherrschen, daß Pflichten auch Rechte gegenüberstehen müssen, auch noch ein moralisches Zusammengehörigkeitsgefühl müsse den Buchdruckern eigen sein — zum Werte des Verbandes. Zu bedauern sei es allerdings, daß es noch Kollegen gebe, die den Bestrebungen des Verbandes gleichgültig gegenüberständen, die mit sichtlichem Wohlbehagen alle seine Institutionen preisen, sich aber nicht aufraffen könnten, ihr Scherflein dem Baume zuzuweisen, dessen Früchte sie ernteten. Hätten diese Kollegen die Worte des überzeugten Kämpfers für unsre Organisation, des Kollegen Wenzel, aus seinem Munde vernommen, dann könnte man mit ihm gleicher Meinung sein, daß der Tropfen Wasser endlich den Stein höhlen muß. Leider waren wie immer nur wenige dieser Kollegen anwesend, aber das Gehörte wird in ihre Reihen getragen werden und ermahnend die Worte des Redners an ihr Ohr klingen lassen, daß es eine Ehrenpflicht für sie, dem Verbande anzugehören, weil derselbe errungen, was sie erhalten. — Das zweite Thema, „Die Setzmaschine und deren Einführung", erläuterte Kollege Wenzel von den ersten Anzeigen des eisernen Kollegen bis zu seiner heutigen Wirklichkeit, wo er unsrer Konditionslosen- und Reisekasse sehr große Opfer auferlegt. Aber auch hier sei der Verband schützend eingetreten und habe es dahin gebracht, Bestimmungen in dem Tarife zu erlangen, die der rapiden Vermehrung des Konditionslosenheeres wenigstens einigermaßen einen Ausgleich bieten. Auch hier müsse jeder Buchdruckergehilfe wieder den Wert des Verbandes erkennen und deshalb dieser Organisation sich anschließen, aber auch nicht allein sich damit begnügen, bloß seine Beiträge zu bezahlen, sondern auch mitberaten an dem Ausbau des Verbandes und die erwählten Leiter mit Rat und Tat kräftig unterstützen, dann werde auch in Zukunft der Verband seinen altbewährten Ruf bewahren. Mit einem kräftigen Mahnrufe an alle Kollegen, stets treu und fest zum Ganzen zu halten, schloß Kollege Wenzel seine vortrefflichen Ausführungen, wofür ihm von den Anwesenden herzlich gedankt wurde. Nach einem kurzen Hinweise seitens des Vorsitzenden Hildebeutel auf die lehrreichen Ausführungen des Referenten und dem Wunsche, daß dieselben dem Verbande neue Mitglieder zuführen möchten, erfolgte Schluß der Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

K. **Düsseldorf.** Am 4. November wurde hier eine Allgemeine Buchdruckerversammlung abgehalten, in welcher Kollege Rexhäuser über Gewerkschaftsprobleme referierte. Der Vortragende verstand es, die sehr zahlreich erschienenen Kollegen in eineinhalbstündiger Rede zu fesseln, so daß er stürmischen Beifall erntete. In der darauffolgenden Diskussion klärte der Redner einige Gegenredner sachgemäß auf, so daß sämtliche Kollegen mit dem Gedanken, einen genußreichen Abend verlebt zu haben, befriedigt nach Hause gingen. Wir wünschten nur, daß Kollege Rexhäuser öfter unsern hiesigen Mitgliedern die so nötige Aufklärung persönlich zu teil werden ließe.

W. **Glogau.** Ein glänzendes Zeugnis von Solidarität stellte sich der hiesige Ortsverein anläßlich der Beerdigung des hier auf der Durchreise verstorbenen Kollegen Karl Freimann aus Hamburg aus. Ein langer Zug von Leidtragenden, dem wohl nur ganz vereinzelte Kollegen aus zwingenden Gründen ferngeblieben waren, bewegte sich am 6. November gegen Mittag durch die Stadt nach dem evangelischen Friedhofe, wo die feierliche Beisetzung unter Assistenz eines Geistlichen stattfand. In vorzüglicher Rede gedachte derselbe des Entschlafenen, der, fern von der Heimat auch auf seinem letzten Lebenswege infolge seiner Zugehörigkeit zur Organisation seiner Berufsgenossen nicht verlassen sei. Ist es nicht etwas herrliches um solch eine Gemeinschaft? Nachdem dann der Geistliche den Segen gesprochen und die Kollegen die üblichen drei Hände Erde in die Gruft geworfen, war die feierliche Handlung zu Ende und entfernten wir uns mit der Gewißheit, was auch immer kommen möge, ob gute, ob trübe Zeiten, stets zusammen zu halten im Verbande der Deutschen Buchdrucker. Dem Vorstande des Ortsvereins aber für das uns bewiesene Entgegenkommen den wärmsten Dank. Die sieben durchgereisten Kollegen.

**Halle** a. S. (Bezirksversammlung vom 1. November.) Nach Erledigung der ersten Punkte der Tagesordnung: Mitgliederaufnahme, Erstattung des Kassenberichtes für das dritte Quartal und Bekanntgabe einer Bewegungsstatistik, kam es zu einer ziemlich lebhaften Debatte betreffs der Frage der Aufnahme der Gewerkschaft in den Verband. Einem nachdrücklichen Verlangen der Mitglieder entsprechend, hatte der Vorsitzende die Ventilation dieser Frage herbeigeführt, die für Halle, als einem getreuen Spiegelbilde der Vorkommnisse der Nachbarstadt Leipzig, eines erhöhten Interesses nicht entbehrt. Die vielen unerquicklichen Scenen der öffentlichen Versammlungen, in denen man sich von jener Seite geradezu in den Versuchen überbot, den Verband und seine führenden Vertreter zum Gaudium einer arbeitswilligen Bündlerklique herabzuwürdigen, sind eben noch zu frisch in der Erinnerung, als daß es unseren Mitgliedern möglich wäre, den neuerlichen Friedensbestrebungen des Zentralvorstandes ein so weitgehendes Verständnis entgegen zu bringen, um bedingungslos alle Abmachungen desselben über sich ergehen zu lassen. Kollegen, die sonst in den Versammlungen als ruhig und sachlich bekannt sind, waren es denn auch, die diesmal ihrem Unmute Luft machten, und zwar nicht sowohl der Unterhandlungen selbst, die im Interesse einer gedeihlichen Weiterentwicklung nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen waren, als vielmehr des Umstandes wegen, daß man es von seiten des Zentralvorstandes nicht für notwendig erachtet hatte, vor Eintritt in die Verhandlungen die Meinung der Mitglieder zu hören und sich mit ihnen über die Friedensbedingungen zu verständigen. Dies sei, so führte ein Redner aus, um so mehr geboten gewesen, als auf seiten der Gewerkschaft jedem einzelnen Mitgliede wiederholt Gelegenheit gegeben worden sei, seinen Willen zum Ausdrucke zu bringen. Nach allem aber, wie die Sache jetzt liege, sei zu erwarten, daß der Zentralvorstand in nächster Zeit die Mitglieder mit der feststehenden Tatsache überraschen dürfte: der Uebertritt der Gewerkschaft in den Verband ist erfolgt. Unter welchen Bedingungen dies dann geschehen und mit welchen Rechten die Mitglieder jener Sonderorganisation aufgenommen sind, darüber würden die Verbandsmitglieder erst Gewißheit erhalten, wenn es zu spät sei, um auch ihrerseits Vorschläge zu machen und berechtigte Einwendungen zu erheben. Das eigenmächtige Vorgehen des Zentralvorstandes sei deshalb auf das Entschiedenste zu verurteilen. An zwei Einzelfällen wurde nachgewiesen, wie schwierig sich die Aufnahme in corpore gestalten dürfte. In dem erstern handelt es sich um einen Kollegen, der sich seinerzeit — und man darf wohl behaupten absichtlich — mit einer größern Anzahl von Resten ausschließen ließ. Wohl hat derselbe bei verschiedenen Anlässen behauptet, er habe diese Reste sofort bei seinem Uebertritte an die Kasse der Gewerkschaft abgeführt, und fern lag es auch der Versammlung, Zweifel in die Wahrheit dieser Behauptung zu setzen, aber immerhin verursacht doch der Gedanke ein recht eigentümliches Gefühl, schließlich diesen Kollegen, wie von verschiedenen Seiten wohl nicht zu Unrecht angenommen wurde, sofort wieder als vollberechtigtes Mitglied in den Verband eintreten zu sehen, während vielleicht andere, die aus irgend einem Grunde einmal nicht im stande waren, pünktlich ihren Pflichten nachzukommen, ihrer erworbenen Rechte verlustig gingen. Der zweite Fall ist noch weit drastischer. Hier kommt ein Kollege in Betracht, der, von anderen Bedenken ganz abgesehen, mit einem chronischen Leiden behaftet ist. Unter normalen Verhältnissen würde deshalb von einer Aufnahme desselben Abstand genommen werden müssen. Die Gewerkschaft hatte bis vor kurzem diesem an sich bedauerlichen Umstande insofern Rechnung getragen, als sie den Betreffenden in der ersten Zeit zwar als Mitglied führte, ihn aber von der Kranken-Zuschußkasse ausschloß. Erst später wurde diese Beschränkung aufgehoben. Das sind nach Ansicht der Versammlung Bedenken so schwerwiegender Natur, daß sie einer vorherigen Erwägung sehr wohl bedurft hätten. — Kollege Chemnitz erklärte dem gegenüber, daß wohl niemand annehmen könne, der Zentralvorstand habe sich mit besonderer Vorliebe den Aufgaben der Unterhandlung hingegeben, denn gerade gegen diesen hätten sich die Angriffe der Gewerkschafter während des fünfjährigen Kampfes in erster Reihe gerichtet. Wenn es trotzdem geschehen sei, so dürfe dies nur als erneuter Beweis dafür gelten, daß ihm das Interesse des Verbandes höher stehe als persönliche Bedenken und in diesem Lichte möge man denn auch die ganze Aktion betrachten. Die Annahme, daß der Zentralvorstand eigenmächtig in die Unterhandlungen eingetreten, treffe nicht zu; ein Meinungsaustausch mit den Gauvorständen sei vorangegangen. Dieser sei aber auf den speziellen Wunsch der Gewerkschaft streng vertraulich gewesen und habe zu dem jetzigen Zustande geführt. Ueber die Bedingungen, welche der Aufnahme zu Grunde gelegt, vermöge er aus dem angeführten Grunde auch gegenwärtig keinen nähern Aufschluß zu geben; er spreche jedoch die feste Ueberzeugung aus, daß der Zentralvorstand hierbei die Würde des Verbandes nach jeder Richtung hin gewahrt hat. Ueber den Zeitpunkt des Uebertrittes sei noch nichts bestimmtes bekannt, jedoch halte er denselben für nahe bevorstehend. Die geltend gemachten Bedenken bezüglich einzelner Mitglieder der Gewerkschaft halte er nicht für so schwerwiegend, um bestimmend auf den Gang der Unterhandlungen einzuwirken; in den Reihen des Verbandes befänden sich auch jetzt schon Mitglieder, welche abnorme Ansprüche an die verschiedenen Kassen stellen, und einen kleinlichen Standpunkt habe unsre Organisation ihren Mitgliedern gegenüber noch niemals eingenommen. Er schlage deshalb vor, die Angelegenheit von der Tagesordnung abzusetzen und erst dann wieder in eine Besprechung derselben einzutreten, wenn die notwendigen Unterlagen gegeben sind. — Nachdem noch mehrere Redner ihre Entrüstung darüber ausgedrückt, daß in einer so wichtigen Angelegenheit wie der vorliegenden das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder nicht im geringsten gewahrt worden, ferner ihr Befremden darüber, daß man in Leipzig, wie dies aus dem letzten Versammlungsberichte hervorgehe, weit besser über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen informiert zu sein scheine, kam die Versammlung dem Ersuchen des Kollegen Chemnitz nach. — Es erfolgte dann noch Mitteilung darüber, daß zu der Arbeitslosenzählung, welche auf Anregung des Gewerkschaftskartells am 2. November stattfindet, 50 Kollegen ihre Mitwirkung zugesagt haben.

H. **Hannover.** In der Mitgliederversammlung vom 4. November teilte der Vorsitzende Fritsche zunächst mit, daß der Konflikt mit der Hofbuchdruckerei Gebr. Jänecke, dank der Vermittelung unsers Verbandsvorsitzenden Döblin, endlich beigelegt sei. Sodann erstattete Kollege E. Weber Bericht über den paritätischen Arbeitsnachweis in Hannover. Aus den vorgebrachten Ziffern und Nachweisen war zu entnehmen, daß die hiesigen Prinzipale sich immer mehr des tariflichen Arbeitsnachweises bedienen, ist doch die weitaus größte Zahl der hier in Kondition getretenen Gehilfen durch denselben vermittelt. In der Diskussion bezeichnete man den hiesigen Arbeitsnachweis als einen der am besten funktionierenden in ganz Deutschland und kam zu der abschließenden Ansicht, daß die paritätischen Arbeitsnachweise, trotz mancher ihnen noch anhaftenden Mängel, ein bedeutender Vorteil für die Gehilfenschaft seien. — Während die Zahl der arbeitslosen Setzer erheblich abgenommen hat, ist die der arbeitslosen Drucker ganz enorm gestiegen und auch keine Aussicht vorhanden, diese hierorts unterzubringen. Arbeitslos sind augenblicklich 14 Setzer und 20 Drucker. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, daß Drucker, welche zureisen, um ihre Verbandsunterstützung hier am Orte zu beziehen, aus vorstehenden Gründen vorläufig abzuweisen sind. — In welch erheblicher Weise die Ausgaben der Krankenkassen für Aerztehonorar gestiegen sind, bewies die letzte Generalversammlung der hiesigen Buchdruckerkrankenkasse. Während noch 1889 nur ein Arzt angestellt war, der 900 Mk. erhielt und später 4 Aerzte je 600 Mk. erhielten, mußte jetzt auf Drängen der Aerztekammer das Gehalt der (5) Aerzte von 630 auf 790 Mk. pro Jahr erhöht werden, so daß nun die Kasse jährlich 3950 Mk. an Aerztehonorar aufbringen muß; in dieser Summe ist allerdings die Familienbehandlung mit inbegriffen. Ferner beschwerte sich der Vorstand über die Behandlung der Krankenkasse seitens der Apotheken. Anstatt ihr einen Rezepturrabatt einzuräumen, mußte sie für ein gewöhnliches Mittel, das im Handverkaufe 30 Pf. kostete, 50 Pf. zahlen, ferner wurde noch festgestellt, daß ein und dasselbe Rezept in der einen Apotheke 1,50 Mk., in der andern aber 2 Mk. kostete. Es wird hohe Zeit, daß die staatliche Konzessionierung der Apotheken aufgehoben wird und diese dem freien Wettbewerbe übergeben werden, denn die Krankenkassen müssen jetzt Jahr für Jahr ihre Beiträge erhöhen, nur um einige wenige Apothekenbesitzer zu immens reichen Leuten zu machen. — Am 12. Oktober beging die Hofbuchdruckerei Gebr. Jänecke die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Am Morgen des Tages fand eine ernste Feier im festlich geschmückten Zeitungssetzersaale der Firma statt, aus welcher hervorzuheben ist, daß der Geheime Kommerzienrat Georg Jänecke in einer Rede den Verband der Deutschen Buchdrucker streifte und seine Freude ausdrückte, endlich mit demselben Frieden geschlossen zu haben. Wir schließen uns diesem rückhaltlos an und wünschen, daß diese Ansicht auch in Zukunft von der Geschäftsleitung vertreten wird. Ferner stiftete die Firma den Betrag von 25000 Mk. für kranke und hilfsbedürftige Arbeiter ihres Geschäfts. Der Abend vereinigte die Prinzipale sowie das etwa 300 Köpfe zählende Personal zu einer solennen Feier in der Börse, welche in jeder Beziehung würdig verlief. — Die Liedertafel Typographia feierte gelegentlich ihres 28. Stiftungsfestes das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Kollegen Hermann Siemens und August Rehbock. Man ist sonst in Hannover auf das Feiern von fünfundzwanzigjährigen Jubiläen nicht erpicht; ist doch z. B. ein erheblicher Prozentsatz der Kollegen in Hannover bereits über 25 Jahre Verbandsmitglied, ohne daß man davon Aufhebens macht. Aber wir wissen es zu würdigen, wenn jemand 25 Jahre hindurch in Treue und Ehren seiner Gewerkschaftsliedertafel angehört, durch 25 Jahre hindurch seine gesanglich-

Kräfte in frohen wie in trüben und ernsten Zeiten in den Dienst des Verbandes gestellt hat und halten wir gerade deshalb das Jubiläum für besonders erwähnenswert. Die Typographia widmete den beiden Jubilaren die silberne Lyra und einen Humpen mit Buchdruckerwappen und entsprechender Widmung.

**Quedlinburg.** Am 26. Oktober, nachmittags 2 Uhr, fand hier im Gesellschaftshause zur Rose die zweite diesjährige Versammlung des Halberstädter Bezirks statt, welche gut besucht war. Als Gäste waren anwesend die Kollegen Ohls-Halle und Eichler-Leipzig. Letzterer hatte für die vormittags 11 Uhr in demselben Lokale tagende Oeffentliche Gewerkschaftsversammlung das Referat übernommen und dafür am Schlusse desselben reichen Beifall geerntet. Aus dem Verwaltungsberichte ist zu ersehen, daß auch in unserm Bezirke der „Eiserne" Eingang gefunden hat und zwar in Bernburg, Aschersleben und Oschersleben. Die Lehrlingszahl hat gegenüber den Vorjahren ein wenig abgenommen, jedoch sind die Verhältnisse einiger Orte in dieser Beziehung noch recht traurige. So werden z. B. in Staßfurt bei drei Firmen neben elf Gehilfen dreißig Lehrlinge ausgeb—ildet. Der Tarif ist anerkannt von neunzehn Firmen. Der Mitgliederbestand war am 30. Juni 167. Die Schritte zur Errichtung eines Arbeitsnachweises und Tarifschiedsgerichtes für den Bezirk haben bisher zu keinem endgültigen Resultate geführt. Ferner gab der Vorsitzende bekannt, daß in Halberstadt ein Lokalverein der Prinzipalskasse gegründet sei. (Vorsitzender ist der Faktor der H. Meyerschen Offizin, Herr Adam, welcher gewiß den Berliner Kollegen noch aus den Jahren 1901/02 bekannt sein wird. D. S.). Die Bezirkskasse hatte am 30. Juni einen Bestand von 155,41 Mark zu verzeichnen. Dem Kassierer wurde eine Entschädigung von jährlich 25 Mk. gewährt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Halberstadt gewählt.

---

## Rundschau.

Am 11. November verschied in Danzig der ehemalige Vorsteher des Gaues Westpreußen Hermann Lemcke. Derselbe bekleidete dieses wie das Amt als Vorsteher des Ortsvereins Danzig zehn Jahre hindurch, bis ihn am Ende des Jahres 1900 eine Krankheit, der er schließlich erlag, zwang, seine öffentliche Tätigkeit für den Verband aufzugeben. L. wohnte auch mehreren Generalversammlungen des Verbandes als Delegierter seines Gaues bei. Ehre seinem Andenken!

Die Baursche Buchdruckerei (Inhaber Gottfried Krug) in Ludwigshafen a. Rh. führte anfangs November die achtstündige Arbeitszeit ein, nachdem sie schon seit einigen Jahren die tarifmäßige Arbeitszeit um eine halbe Stunde reduziert hatte. Die Firma ist tarifmäßig, beschäftigt keine Lehrlinge, dafür aber 12 bis 15 Gehilfen, welche sämtlich dem Verbande angehören. Wir ermangeln nicht, dieses Verhalten der genannten Firma den Lehrlingszüchtern in der Pfalz (s. Corr. Nr. 128, Rundschau) und anderwärts der gefl. Beachtung zu empfehlen.

Preßprozesse. Der zurzeit sechs Monate Gefängnis verbüßende ehemalige Redakteur der Staatsbürger-Zeitung Otto Böckler hatte sich vor dem Landgerichte Berlin gegen drei weitere Anklagen zu verantworten, von denen eine vertagt werden mußte. Wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten in Gumbinnen lautete das Urteil nur auf 100 Mk. Geldstrafe, weil die behaupteten Tatsachen an sich auf Wahrheit beruhten. In dem andern Falle handelte es sich um die Beleidigung eines Professors der Theologie, der sich gegen das Märchen des Ritualmordes gewandt und dieserhalb von der genannten Zeitung abgekanzelt worden war. Hier wurde auf 300 Mark Geldstrafe erkannt.

Ein Außerordentlicher Verbandstag des Verbandes sächsischer Konsumvereine nahm eine Abänderung des Statuts vor — der „Verbands-Anwalt" wurde exmittiert und die Leitung anderweit geregelt — und beschloß den Anschluß an den projektierten Gesamtverband deutscher Konsumvereine. — Ein Außerordentlicher Verbandstag des Verbandes nordwestdeutscher Konsumvereine fand in Hannover statt und beschloß gegen zwei Stimmen den Austritt aus dem Crügerschen Genossenschaftsverbande.

Einen Konsumverein wollten die Beamten der sächsischen Staatsbahnen gründen. Gegen dieses Unternehmen nahmen, wie üblich, die Kleinkrämer Stellung und fanden auch bei der Dresdener Handelskammer insofern Gehör, als diese sich im Sinne der Krämer an das Ministerium wandte. Die Antwort des letztern ließ erkennen, daß man sich nicht umsonst bemüht hatte. Das Ministerium — hieß es — habe in einem Erlasse an die beteiligten Behörden bereits die Erwartung ausgesprochen, daß sie dem geplanten Konsumvereine gegenüber „volle Neutralität" beobachten und demgemäß auch alles vermeiden möchten, was eine Begünstigung dieses Vereins in sich schließen würde. Das sieht einem Verbote täuschend ähnlich. Der Leipziger Handelskammer aber, die sich ebenfalls mit der Sache befassen zu müssen glaubte, genügte dies noch nicht, sie meint in einer Resolution, die den Reichs- und Landesbehörden übermittelt werden soll, daß es im Interesse des „sozialen Friedens" geboten sei, derartige Gründungen auch in den übrigen Teilen des Reiches zu vereiteln. Die Begründung dieser Ansicht ist geradezu klassisch; wir lassen sie hier folgen, schon ihres denunziatorischen Charakters wegen. In derselben heißt es u. a.: „Die Gründung eines derartigen Konsumvereins von Beamten, die von der Gesamtheit der Steuerzahler erhalten werden, schädigt nicht nur die handel- und gewerbetreibende Bevölkerung, sondern auch den Staat, indem er die steuerzahlenden Klassen der genannten Berufe schwächt und die Beamten durch die Ausübung der Ehrenämter in solchen Vereinen frühzeitig aufreibt, so daß sie bald durch die Pensionierung dem Staate zur Last fallen." In dem Schreiben der Kammer an das sächsische Ministerium hieß es dann noch, „es sei nicht ausgeschlossen, daß die Beamten zur Ausübung dieser Ehrenämter auch Dienststunden benutzen müßten und in Diensträumen schließlich solche Waren unterbringen würden".

Die Zentralkrankenkasse der Tabakarbeiter beschäftigte sich in einer Generalversammlung, die auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde einberufen war wegen ungenügender Dotierung des Reservefonds, mit dem Fortbestande der Kasse. In Betracht kamen die Auflösung der Kasse, die Umwandelung in eine Zuschußkasse oder Anschluß an den Verband. Die Auflösung der Kasse wurde mit 27 gegen 2 Stimmen abgelehnt, dagegen die Umwandelung in eine selbständige (vom Verbande unabhängige) Zuschußkasse mit 21 gegen 8 Stimmen beschlossen.

Die Bäckermeister in Elberfeld-Barmen haben sich in einer Resolution für die gesetzliche Festlegung der Sonntagsruhe im Bäckergewerbe ausgesprochen. Die stete Sonntagsarbeit lasse das Gefühl der Menschenwürde nicht aufkommen, sei vielmehr geeignet, dasselbe tief herunterzudrücken. Dem Zentralverbande, der bei seiner Tagung in Köln einen Antrag im Sinne der Resolution per Mehrheit „vergewaltigt" habe, wurde ein Mißtrauensvotum erteilt. Diese Stellungnahme dürfte den Meistern, welche sich von der Sonntagsarbeit nicht trennen zu können glauben — gegenwärtig leider noch die Mehrheit — recht unangenehm sein, desto mehr werden die Gehilfen diese Mitstreiter willkommen heißen, dadurch wird ihnen die Agitation für die Sonntagsruhe wesentlich erleichtert.

Der Generaldirektor der Hamburger Straßenbahnen, Röhl, der Reformator des Hamburger Verkehrswesens, ist am 8. November, 52 Jahre alt, gestorben. Der Mann hat Karriere gemacht: Geboren in Lübeck als Sohn armer Eltern, genoß er nur eine einfache Schulbildung, wurde dann als Zeichner bei der Lübecker Bahn angestellt und ging 1868 nach Hamburg, wo er von der damaligen Pferdebahngesellschaft ebenfalls als Zeichner eingestellt wurde. Hier avancierte er nach einander zum Betriebskontrolleur, Betriebsinspektor, Direktor und Generaldirektor. Daß er als ehemaliger Arbeiter für die Angestellten der Straßenbahnen ein besonderes Wohlwollen gezeigt hätte, davon steht in dem uns zu Gebote stehenden Nekrologe nichts.

Das Neuwieder Landgericht beschäftigte sich seit mehreren Wochen mit dem ungetreuen Geschäftsführer einer Aktiengesellschaft L. O. Böing und dessen Bruder wegen Beihilfe. Beiden Angeklagten wurde eine ganze Reihe von Vergehen gegen das Handelsgesetzbuch zur Last gelegt und die Staatsanwaltschaft hatte für den Genannten eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus, 60000 Mk. Geldstrafe und 10 Jahre Ehrverlust, für dessen Bruder 2½ Jahre Zuchthaus, 2100 Mk. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust herausgerechnet. Das Urteil lautete aber wesentlich anders: 4 Jahre Gefängnis, 19800 Mk. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. Der angebliche Mithelfer ging überhaupt frei aus. Bei diesem so bedeutenden Unterschiede zwischen Antrag und Urteil kommt man zu eignen Gedanken über die Handhabung der Rechtspflege.

Gewerbegericht. Ein Tischlermeister in Dresden geriet arg in die Hitze, als einer seiner Arbeiter im Auftrage der übrigen wegen Nichtbezahlung des vereinbarten Tarifes vorstellig wurde: „Wenn es Ihnen nicht paßt, so können Sie gehen" — nicht nur dieses beliebte Schlagwort wandte er an, er fügte auch noch, nachdem ihn der Arbeiter auf die Folgen aufmerksam gemacht, hinzu: „Jawohl, machen Sie nur, daß Sie fortkommen." Auf erhobene Klage des Arbeiters ist nun der Meister zu 52,20 Mk. Lohnentschädigung verurteilt worden.

Ueber die Erwerbsverhältnisse der Metallarbeiter in Halle a. S. hat der Metallarbeiterverband eine Enquete veranstaltet. Es ergab sich, nach der L. V.-Ztg., daß in den 26 größten Fabrikbetrieben die Zahl der beschäftigten Arbeiter stetig zurückgegangen ist. Im Jahre 1900 waren es 4818, im Jahre 1901 nur 3676 und im laufenden Jahre nur noch 3364. Die Zahl der Lehrlinge ist in diesen Fabriken jedoch von 534 auf 693 gestiegen. Im ganzen waren im Jahre 1900 in Halle, einschließlich der im Handwerke beschäftigten, etwa 6000 Arbeiter vorhanden, jetzt sind es nur noch 4000. Drei Fabriken, darunter zwei größere, stellten den Betrieb ganz ein.

Der Streik der Rohrleger in Berlin ist durch Einigung vor dem Gewerbegerichte endgültig beigelegt. Die neunstündige Arbeitszeit bleibt bestehen, der Stundenlohn soll nicht unter 50, vom 1. April 1903 ab nicht unter 55 Pf. betragen, für die Hilfsarbeiter nicht unter 37½ bezw. 40 Pf. (Gefordert waren 60 bezw. 65, für Hilfsarbeiter 40 bezw. 45 Pf.) Die geforderte Abschaffung der Accordarbeit wurde abgelehnt, eine möglichste Einschränkung derselben aber zugesagt. Ferner wurde die Einsetzung einer aus je fünf Unternehmern und Arbeitern zusammengesetzten Schlichtungskommission beschlossen, welche unter Mitwirkung eines Beamten des Metallarbeiterverbandes zu tagen hat. Der Vertrag gilt bis 1. September 1905 (auch für die Charlottenburger Zwangsinnung der Gas-, Wasser- und Heizungsfachmänner.) Die Ausständigen werden nach Bedarf eingestellt und genießen anderen Arbeitsuchern gegenüber das Vorrecht. — Auch der Ausstand der Textilarbeiter bei der Firma Ernst Schmidt in Forst endete zu gunsten der Arbeiter.

In Göteborg (Schweden) legten die Buchbindereiarbeiter (250 Personen) die Arbeit nieder wegen Ablehnung des von ihnen vorgelegten neuen Tarifes.

In Schweden beabsichtigt die Regierung die Veranstaltung fortgesetzter statistischer Erhebungen über die Arbeitslosigkeit. Zur Beschaffung des Materials sollen die Organisationen der Unternehmer und Arbeiter herangezogen werden. Erhebungen über die Zahl der arbeitslosen und der beschäftigten Arbeiter in den wichtigsten Erwerbszweigen sollen erstens alle Monate veranstaltet werden, ferner zweimal im Jahre, wahrscheinlich im Februar und August, eingehendere Erhebungen gleicher Art, wobei Alter, Familienstand, Fachausbildung der Arbeitslosen sowie Ursache und Dauer der Arbeitslosigkeit berücksichtigt werden und drittens sollen alle zehn Jahre in Verbindung mit einer Volkszählung vollständige Zählungen der Arbeitslosen und Untersuchungen der damit in Verbindung stehenden Verhältnisse vorgenommen werden.

---

### Gestorben.

In Bischofswerda am 7. November der Setzer Wilhelm Conrad, 27 Jahre alt.

In Danzig am 11. November der Setzer Hermann Lemcke, 55½ Jahre alt — Gehirnerweichung.

In Düsseldorf am 6. November der Setzer Herm. Spörecke, 28 Jahre alt — Schwindsucht.

In Glogau am 3. November der (auf der Reise befindliche) Setzer J. A. Freymann aus Hamburg, 50 Jahre alt — Herzschlag.

In Hannover am 6. November der Setzer Wilhelm Klöppner von da, 35 Jahre alt — Gehirnschlag.

In München am 7. November der Drucker Adam Langer aus Würzburg, 32 Jahre alt — Drüsenvereiterung.

In Stuttgart am 10. November der Setzer Johann C. Laubengaier, 62 Jahre alt.

---

### Briefkasten.

A. L. in Hamm: Ja. — M. D. in Danzig: 13,50 Mark. — J. M. in Stuttgart: 4,25 Mk. — W. R. in Braunschweig: 3,25 Mk. — B. K. 88: 2,80 Mk.

---

## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für

die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Frickbad 41;
die romanische Schweiz an Marius Corbaz, Lausanne, Chalet du Midi, chemin Jurigoz;
die italienische Schweiz an F. Valsecchi, Lugano, piazza Liceo 60;
Elsaß-Lothringen an Alphons Schmoll, Straßburg, Brunngäßchen 5;
Oesterreich an Franz Reifmüller, Wien VII/1, Ziegelgasse 25;
Ungarn an Julius Peidl, Budapest VIII, Stáhly-utcza 7;
Preßburg an Samu Löwy, Preßburg, Michaelergasse 16;
Holland an S. Hols, Amsterdam, Bloemstraat 60 huis.
Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K.

Berlin. **Der Verbandsvorstand.**

---

Bezirk **Braunschweig.** Sonntag den 16. November, vormittags 11 Uhr: Bezirksversammlung im Gewerkschaftshause.

---

**Karlsruhe.** (Vereinigung der Stereotypeure und Galvanoplastiker Südwestdeutschlands, Sitz Karlsruhe.) In den Vorstand wurden gewählt: H. Schulz, Rüppurrerstraße 40, IV, Vorsitzender; H. Hilker, Durlacherstraße 63, IV, Kassierer.

---

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Feuerbach der Setzer Hermann Killguß, geb. in Cannstatt 1882, ausgel. in Feuerbach 1900; war noch nicht Mitglied. — In Reutlingen der Drucker Robert Ege, geb. in Stuttgart 1884, ausgel. in Reutlingen 1902; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Setzer Rud. Botzenhardt, geb. in Ulm 1868, ausgel. das. 1886; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Frankfurt a. M. die Setzer 1. Heinr. Bens, geb. in Hüls (Rheinl.) 1883, ausgel. in Kempen (Rheinl.) 1900; 2. Jos. Gerhard, geb. in Würzburg 1883, ausgel das. 1902; die Drucker 3. Heinrich Beyer, geb. in Erfurt 1883,

ausgel. das. 1871; war schon Mitglied; 4. Ludwig Humm, geb. in Scheinfeld 1884, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — L. Rumbler, Schulstraße 48.

In Hanau der Setzer Johann Richter, geb. in Kladrau (Oesterreich) 1881, ausgel. in Mies 1900; war schon Mitglied. — Ed. Hofmann, Lamboystraße 47.

In Kirn (Nahe) der Setzer Jakob Kornbrust, geb. in Tholey 1878, ausgel. in St. Wendel 1896; war schon Mitglied. — C. Madenach in Saarbrücken, Metzerstr. 14.

In Köln die Setzer Anton Dirkmeier, geb. in Warburg 1881, ausgel. in Paderborn 1899; 2. August Sander, geb. in Lage 1883, ausgel. in Castrop 1900; 3. Oskar Laaff, geb. in Köln 1874, ausgel. das. 1892; 4. Franz Urhan, geb. in Reinerz i. Schl. 1880, ausgel. das. 1898; 5. Franz Müller, geb. in Köln 1878, ausgel. das. 1896; 6. Ludwig Hackenbroich, geb. in Köln-Müngersdorf 1883, ausgel. in Ehrenfeld 1901; 7. der Drucker Bruno Kröpfgans, geb. in Danzig 1884, ausgel. in Köln 1902; waren noch nicht Mitglieder; die Drucker 8. Johann Meling, geb. in Köln 1880, ausgel. das. 1900; 9. Josef Schnitzler, geb. in Casville (Amerika) 1883, ausgel. in Mülheim a. Rh. 1900; waren schon Mitglieder. — J. Roßkamp, Balthasarstr. 60.

In Krefeld der Setzer Paul Fuchs, geb. in Oppeln 1880, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — Gustav Murmann, Blumenstraße 94.

In Lucka der Setzer Karl Richter, geb. in Sandersleben 1883, ausgel. in Bernburg 1902; war noch nicht Mitglied. — F. J. Schießer in Altenburg, Roßplan 24.

In Bad Nauheim der Setzer Richard Rohleder, geb. in Görlitz 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — A. Holland in Gießen, Schulstraße 11, II.

In Oldenburg der Drucker Max Schwalbe, geb. in Halle a. S. 1878, ausgel. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — W. Neidhardt, Nadorsterstraße 40a.

In Quedlinburg 1. der Setzer Adolf Torgau, geb. in Ülzen (Hann.) 1875, ausgel. das. 1893; war schon Mitglied; 2. der Drucker Willy Hoffmann, geb. in Magdeburg 1883, ausgel. in Quedlinburg 1902; war noch nicht Mitglied. — G. Jeuthe in Halberstadt, Georgenstraße 5.

In Stettin der Setzer Adolf Kempf, geb. in Riga (Rußland), ausgel. in Wandsbeck; war schon Mitglied. — W. Riesebeck, Kaiser Wilhelmstraße 9.

In Wermelskirchen der Maschinensetzer Otto Röseler, geb. in Düringshof (Kr. Landsberg a. W.) 1879, ausgel. in Küstrin 1898; war schon Mitglied. — Adolf Himmelmann, Eichenstraße 51.

In Metz der Setzer Karl Münch, geb. in Essen (Ruhr) 1880, ausgel. das. 1898; war noch nicht Mitglied. — H. Gödden, Tränkplatz 5.

## Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Aachen.** Die Herren Verbandsfunktionäre wollen dem Setzer Josef Klein aus Scheppech (99 Tirol-Vorarlberg) den Betrag von 3 Mk. in Abzug bringen und auf Kosten des K. an E. Hangen, Bismarckstraße 188, einsenden. — Eventuell wird um Angabe der Adresse K.s gebeten.

**Düsseldorf.** Dem auf der Reise befindlichen Drucker Wilhelm Scheibel, zuletzt hier in Kondition, sind 4 Mk. abzuziehen und portofrei an den Verwalter W. Krone, Düsselstraße 6, einzusenden.

**Leipzig.** Der Setzer Paul Ewald Friedrich, geb. am 4. Juli 1880 in Sädisdorf, ausgelernt Ostern 1898 in Schöneck, hat sich hier in verschiedenen Offizinen unter der Angabe, daß ihm Barschaft und Legitimation gestohlen worden sei, von den Kollegen Geld zu erschwindeln gewußt. Da Friedrich einen sehr glaubwürdigen Eindruck macht und die Brandschatzung der Kollegenschaft en gros betreibt, sei hiermit vor demselben gewarnt, denn es ist festgestellt, daß F. ein ganz raffinierter Schwindler ist und seine Angaben vollständig erlogen sind.

## Verein der Buchdr. u. Schriftgießer Ungarns.

Seit dem 1. September bis auf Widerruf ist ganz Ungarn für die aus dem Auslande zureisenden Kollegen gesperrt.

---

**Erster Accidenzsetzer** [988

energische Kraft, der die Beaufsichtigung eines Setzerpersonals von 5 bis 6 Mann mit zu übernehmen hat, gesucht. Werte Off. nebst Gehaltsansprüchen sind bis 1. Dezember an **G. Böhle**, Straßburg i. E., Rabenbrücke, erb.

**Tüchtige Katalogsetzer**

für sofort gesucht. [986

**F. A. Seiler**, Dessau.

**Stempelsetzer**

tüchtiger, für dauernd gesucht. [987

**M. Eck Nachf.**, Frankfurt a. M.

**Linotype-Setzer**

für tägliche Zeitung und Werke (Fraktur und Antiqua) gesucht. Werte Offerten erb. an **Berthold Luci**, Abteilungsleiter, Brünn (Mähren, Oesterreich), Zeile 41 p. [6

Strebsamer, militärfreier, in allen Satzarten bewanderter

**Accidenzsetzer**

sucht per sofort dauernde Stellung. Zeugnisabschriften zu Diensten. Werte Offerten erb. an **Eugen Rerer**, Pforzheim (Baden), Bleichstraße 42. [3

Ein in jeder Beziehung einwandsfreier strebsamer junger Mann, **tüchtiger Setzer** (flott in Accid. u. Annoncen), geübter **Stenograph**, zuverlässig im **Korrekturenlesen** u. **Berichterstatter**, sucht anderweit Stellung. Werte Off. erb. an **A. Weber**, Schlettstadt (Elsaß), Kaiserstraße. [949

**Accidenz- und Inseratensetzer**

gewandter Stereotypeur, tüchtig im Entwurfe und Satze moderner Arbeiten, im Tonplatten- und Bleischnitte geübt, sucht sich zu verändern. Beste Referenzen. Werte Offerten unter Nr. 993 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Junger, tüchtiger Setzer**

militärfrei, in **allen** vorkommenden Arbeiten erfahren, sucht sofort oder später **dauernde** Kondition. Werte Off. erb. an **H. Röhring**, Münster i. W., Tasche 21. [992

**Tüchtiger Setzer**

in allen Satzarten firm, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung. Werte Offerten erb. an **R. Simmack**, Berlin N, Bernauerstraße 85, II. [990

Tüchtiger

**Schweizerdegen**

flotter, selbständiger Arbeiter, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten erbeten an **Karl Breddin**, Nordseebad Büsum. [5

**Junger Schweizerdegen**

sicherer Korrektor u. Berichterstatter, wünscht sich **dauernd** zu verändern, am liebsten in Druckerei, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich als **Faktor auszubilden.** Werte Offerten unter X. Z. an Frau **Frenkel**, Leipzig-Co., Leopoldstraße 29, erbeten. [7

**Junger Maschinenmeister**

mit Schnellpresse versch. Systeme u. Tiegeldruckpresse vertraut, fl. Flachstereotypeur, sucht, ev. auch als Schweizerdegen, sof. tarifm. Kondition. Sachsen oder Thür. bevorzugt. W. Off. erb. an **M. Markgraf**, Gera, Reichsstr. 53, III. [975

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser.**

Des Bußtages wegen findet der

**Bücherwechsel Dienstag den 18. November**

statt. **Die Bibliothekskommission.** [10

Soeben erschien:

**Unterrichtsbriefe für Buchdrucker.**

**Serie B (Druckerbriefe) Brief 2.** [8

*EIN URTEIL AUS DER PRAXIS!* *Bitte um gefl. Uebersendung eines Exemplars des Heftes 1 Ihrer „Broschüren für Accidenzsetzer“, welches ich hier bei einem Kollegen gesehen und das mir ausserordentlich gefallen hat.*

*Wollin i. Pom. Julius Ihlenfeld, Schriftsetzer.*

**Graphischer Buchverlag, Alfred Wendler Frankfurt a. Oder, Bergstrasse 54 b.**

**Junger, tüchtiger Maschinenmeister**

im Illustrations-, bessern Accidenz-, Werk- u. Plattendrucke erfahren, im Tonplattenschnitte firm, mit Doppelmaschine und Deutzer Gasmotor vertr., sucht baldigst Kondition. Antritt 14 Tage nach Eng. W. Off. erb. an **P. Seegers**, Karlsruhe (Baden), Akademiestr. 23, II. [4

**Flachstereotypeur**

jüngere, tüchtige Kraft, selbständiger Arbeiter, mit allen Hilfsmaschinen u. d. Rundstereotypie vertraut, zuverlässiger Arbeiter, wünscht sich zu verändern, Eintritt 14 Tage nach Engagement. Süddeutschland bevorzugt. Werte Off. nebst Gehaltsang. unter Nr. 964 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

2. vermehrte u. verbesserte Aufl.

**Wie man Accid.-Setzer und Bleischneider wird**

Ganz ausführl. Anleitung z. Bleischn. f. Inserate u. Rekl. Geg. Eins. v. **95** Pf. frk. Zus. A. Lemke, Hamm i. W., Feldikstr. 33

Mit 2 gr. Beilg. mod. Bleischn.

Schriftgiesserei

**J. D. Trennert & Sohn**

**Altona-Hamburg**

Kompl. **Buchdruckerei-Einrichtungen**

jeglichen Umfanges.

Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl.

**Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.**

**Technik der bunten Accidenz.**

**Rich. Härtel** in Leipzig-R. — 3,50 Mk.

**Technikum für Buchdrucker**

Kurse für jüngere Gehilfen, welche sich zum Faktor oder Accidenzsetzer ausbilden wollen. Prospekte gratis. Leipzig, Senefelder-Str. 15.

Fabrikzeichen.

**Kast & Ehinger**, G. m. b. H.

Druckfarben-Fabrik, **Stuttgart**.

Alle Farben für die sämtlichen graphischen Gewerbe: Buch-, Stein-, Licht-, Kupfer-, Blech-, Buchbinderdruck usw.

**Firnisse, Walzenmasse, Autogr.-Farbe, Autographentinte, Lithogr. Tusche, Stuttgarter Tusche, Autographische Tusche, Typenwaschlauge.**

Druckproben und Preisliste gratis und franko.

**Gallocitin**

modernes Matrizenpulver für Warm- und Kaltstereotypie

empfiehlt

**Reinhold Mäser**, Coswig, Sa.

**Correspondent-Mappen** (f. Artikel in Nr. 38 des Corr.) sehr zu empfehlen für Lese- und Vereinszimmer, für Gast- und Logierhäuser der Buchdrucker. Für 3,35 Mk. von der **Geschäftsstelle des Corr., Leipzig, Salomonstraße 8,** zu beziehen.

**Zu verkaufen:** Typogr. Jahrb. 1888 (kompl.), 92 (10 Hefte), 96, 99, 1900 (kompl.); Archiv für Buchdruckerk. 1888 (11 Hefte), 89, 90, 93 (kompl.), 99 (10 Hefte); Graph. Künste 28. Jahrg., Nrn. 13 bis 24, 29. Jahrg. (22 Nrn.), 30. (kompl.); Der Ornamentenschatz v. H. Kolb, 20 Hefte (kompl.); Dtsch. Buch- u. Steindr. 7. u. 8. Jahrg. (kompl.). — Werte Off., das Ganze (mir am liebsten) oder einzelnes betr. erbeten unter **Libris** an Postamt 44, Berlin W. [2

Nach langer, schwerer Krankheit verschied heute unser werter Kollege, der Schriftsetzer

**Hermann Lemcke**

im Alter von 55½ Jahren.

Zehn Jahre hindurch war der Verstorbene Vorsteher des Gaues Westpreussen und des Ortsvereins Danzig, bis ihn vor etwa 2½ Jahren Krankheit veranlasste sein Amt niederzulegen. Wo immer es galt einzutreten für die Rechte der Kollegen, da war er zur Stelle; wir verlieren in ihm ein treues Verbandsmitglied.

Sein Andenken lebt unter uns fort.

Danzig, den 11. November 1902. [995

**Gau Westpreussen. — Ortsverein Danzig.**

**Bezirk Essen.**

**Mittwoch** den 19. November (**nicht** Sonntag den 16.), Buß- u. Bettag, nachm. 4 Uhr, in der Bürgerhalle zu **Essen**, Rottstraße:

**Allg. Buchdruckerversammlung.**

Nachmittags 5 Uhr: **Bezirksversammlung.** Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu. [9

**Gera.** **Morgen, Sonntag,** vormittags 10 Uhr: **Monatsversammlung** im Vereinslokale. **Der Vorstand.** [994

**Naumburg.** Sonntagvormittag: **Versammlung.** Referat über d. Invalidenversicherungsgesetz.

**Stralsund.** **Heute**, Sonnabend: **Versammlung.** [998

**Spezial-Offerte.**

Wer Bücher gegen bequeme monatliche Ratenzahlungen zu beziehen wünscht, verlange Prospekte von [989

**Erich Belitz, Berlin NW,** Birkenstrasse 26.

**Restaurant Opitz**

**Hamburg,** Kaiser Wilhelmstrasse 48/52.

Empfehle mein Lokal für Druckereiversammlungen sowie z. gemütlichen Familienaufenthalte. Gut gepflegtes Elbschloßbier und Hackerbräu. Vorzügliche Küche.

NB. für Skatspieler! Mittwoch den 19. Nov. (Bußtag), nachmittags 5 und abends 9 Uhr:

**Zwei Preis-Skate**

wozu ich ganz besonders einlade. [996

Hochachtungsvoll **August Opitz.**

Am 7. November verstarb nach langem schweren Leiden unser Mitglied, der Setzer

**Willi Hoffmann**

im Alter von 22 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Braunschweig, 11. November 1902.

**Bezirksverein Braunschweig.** [1

Wir machen hiermit die traurige Mitteilung, dass unser langjähriges Geschäftsmitglied, der Setzer

**Johann C. Laubengaier**

am 9. November, morgens, im Alter von 62 Jahren verschieden ist und bitten, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren zu wollen. [997

Stuttgart, den 10. November 1902.

**Die Mitglieder der Union Deutsche Verlagsgesellschaft.**

**Richard Härtel, Leipzig-R.**

**Kohlgartenstrasse 48**

**Buchhandlung und Antiquariat**

**liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.**

Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

**Unterrichtsbriefe für Buchdrucker.** Erschienen: Setzerbriefe 1 (Geschichtliches), 2 (Vom Schriftmateriale) u. 16 (Briefköpfe); Druckerbrief 1 (Utensilien des Druckers und Handpresse). Jeder Brief 75 Pf.

**Grammatik der Lithographie.** Von Richmond 2 Mk. Geb. 3 Mk.

**Im V. D. B.** (Mel.: Wir halten fest und treu zusammen.) 25 Stück 1 Mk. Einzeln 10 Pf.

**Insertions-Bedingungen:** Viergespaltene Nonpareille-Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, -Gesuche u. Vereinsanzeigen bei **direkter** Zusendung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Rexhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstr. 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.